

Unsere Pfarrkirche St. Agatha

Planung und Vorbereitung des Kirchbaus

Vor dieser Kirche stand fast an der gleichen Stelle eine Kapelle aus dem Jahr 1767. An diese Kapelle wurde im Jahre 1801 ein Raum für die Gemeinde angebaut und ein paar Jahre später aus Platzmangel zusätzlich eine Empore.

Schon im Jahre 1845 befasste sich der Kirchenvorstand (KV) mit dem Bau einer neuen Kirche. Allerdings fehlte einerseits das Geld und andererseits war das Generalvikariat in Köln der Meinung, dass die Kirche in Knechtsteden doch gleich in der Nähe sei. Trotzdem wurden ab 1857 erste Kollekten für eine neue Kirche durchgeführt.

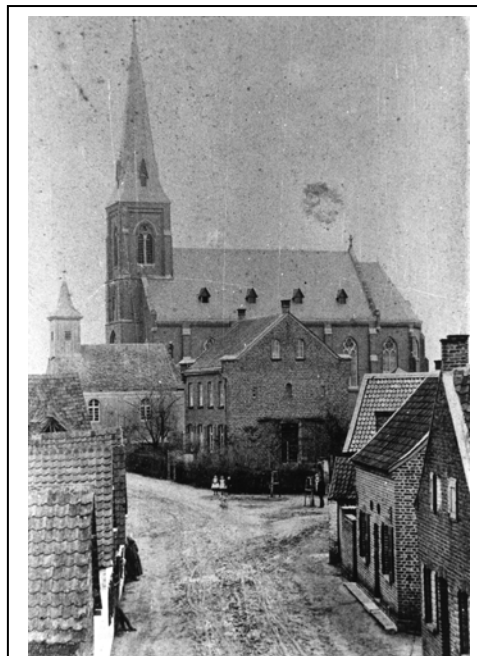
Als Ende Mai 1883 der Geistliche Hermann Joseph Schmitz nach Straberg kam, teilte er dem KV mit, dass er unter allen Umständen eine neue Kirche bauen wolle. Es wurden verschiedene Pläne für den Bau einer neuen Kirche gemacht. Aber entweder gefielen sie nicht, wurden von der Regierung nicht genehmigt oder waren zu kostspielig.

Da erinnerte sich Pfarrer Schmitz an seinen Konfrater Joseph Prill, einen sehr baukundigen Herrn. Dessen Plan fand allgemeine Anerkennung und wurde auch von der Regierung genehmigt. (Prill entwarf und baute zur gleichen Zeit die Marienkirche in Bonn.)

Pfarrer Schmitz schickte den Plan zur Genehmigung an Philippus Kremenz, Erzbischof von Köln. Zugleich bat er, eine Haus- und eine Kirchenkollekte abhalten zu dürfen. Der Plan wurde genehmigt und die Kollekten erlaubt. Die Kosten für die neue Kirche beliefen sich auf 36 - 40.000 Mark.

Der KV wollte den Bau trotz vorliegender Genehmigungen noch einige Jahre aufschieben, weil erst ca. 8.000 Mark vorhanden waren. Pastor Schmitz drängte auf baldigen Baubeginn und hatte sich Gedanken gemacht, wie man an Geld kommen konnte. In einer KV Sitzung im Herbst 1884 wurde auf Vorschlag von Pastor Schmitz eine Eingabe an die Regierung bzw. an den Regierungspräsidenten in Düsseldorf gemacht, mit der Bitte, eine Hauskollekte in der gesamten Rheinprovinz abhalten zu dürfen.

Nach Vorlage der Unterlagen wurde schließlich die Genehmigung für die Hauskollekte mit der Auflage



Neue Kirche und alte Kapelle

Straberg b. Dormagen II, im Herz-Jesu-Monat 1899.

Ew. Hochwohlgeboren!

Ich bin gezwungen, Sie zu bitten, der hiesigen ganz armen Kirche eine kleine Gabe zuzuwenden. Die hiesige Kirche ist **ärmer als die meisten Missionskirchen**, denn sie besitzt ausser einigen Stiftungen **nichts**.

Die Lage stellt sich so:

Vorhanden sind:

Eine ganz einfach gebaute Kirche; 7000 Mark Schulden; 90% Kirchensteuer für die laufenden Bedürfnisse; Bänke, welche durch Verpachten bezahlt werden; die Gemeinde ist ganz arm.

Es fehlen noch:

Hochaltar, die beiden Nebentäpfe, Chorstühle, Communionbank, Beichtstuhl, Kanzel, Sakristeieinrichtung, verschiedene Figuren.

Die hiesige arme Gemeinde bringt ausser der drückenden Kirchensteuer jeden Monat ausser den Beträgen für die fremden Kollekten noch ca. 20 Mark auf für die innere Ausstattung.

In dieser Lage darf ich wohl Ihre Barmherzigkeit in Anspruch nehmen. — Gott vergelt's!

Hermann J. Schmitz,
Pfarrer.

Handwritten notes:
il. 4/99
Dr. J. Prill
min Sch
600

Bittbrief von Pfarrer Schmitz

erteilt, sie im Jahre 1885 vorzunehmen. 28 Männer aus Straberg und ein Mann aus Delhoven erklärten sich bereit, die Kollekte durchzuführen. Sie wurden in Versammlungen geschult und unterwiesen. Die Sammler erhielten pro Tag 4,50 Mark Vergütung. Die Hauskollekte erbrachte einen Reinerlös von 23.000 Mark.

Bescheinigung.

Die Pfarrei Straberg ist die ärmste im Dekanat Neuß. Die dortige Kirche ist zu klein und in einem so primitiven und schlechten Zustande, daß ein Neubau unbedingt notwendig ist. Ich kann deshalb die Hauskollekte der Mildthätigkeit sehr empfehlen.

Rosellen, Kreis Neuß, 1. Januar 1885.

L. Seimbach, Dechant.

Nur ein einziges Mal

kommen wir, um für eine unbedingt notwendige neue Kirche in Straberg (Kreis Neuß) einen milden Beitrag zu erbitten.

Wir dürfen kommen: Se. Excellenz Herr Oberpräsident hat uns auf unsere Eingabe eine Hauskollekte in der Rheinprovinz pro 1885 genehmigt.

Wir müssen kommen: Denn leider können wir aus eignen Mitteln unsere neue Kirche, wie einfach und billig sie auch geplant ist (36000 Mark), nicht bauen. Die arme Pfarrgemeinde hat durch freiwillige Spenden bis jetzt 8000 Mark aufgebracht. An Kirchen-Vermögen ist nichts vorhanden. Die Cultusumlagen betragen jährlich 600 Mark.

Im Voraus danken wir für jede Gabe. Täglich gedenken wir der Wohlthäter. Am letzten Sonntage jeden Monats wird für dieselben das Hochamt dargebracht. Also liebe Rheinländer, helft uns bauen! Gott lohne es!

Straberg, Kreis Neuß, im Januar 1885.

Der katholische Kirchenvorstand.

Die Kirchenkollekte, die vom Erzbischof zugesagt war, wurde am 12.11.1886 gehalten.

Der Kirchliche Anzeiger berichtete wörtlich:

„Die Pfarrgemeinde Straberg im Kreis und Dekanat Neuss bedarf dringend eines neuen Gotteshauses, da die alte Kirche viel zu klein und eine würdige Feier des Gottesdienstes in derselben nicht möglich ist. Deshalb sammelt die Gemeinde schon seit einer langen Reihe von Jahren freiwillige Beiträge für den Neubau, kann jedoch, weil sie meistens aus Pächtern und Tagelöhnern besteht und zudem wegen der gänzlichen Armut der Kirche schon für Kulturkosten 600 Mark/jährlich aufbringen muss, die erforderliche Bausumme aus eigenen Kräften unmöglich erschwingen. In Anbetracht der großen Bedürftigkeit der Gemeinde hat bereits im vorigen Jahre der Herr Oberpräsident eine Hauskollekte für die ganze Rheinprovinz bewilligt, welche zur Erzielung eines größeren Betrages von Pfarreingesessenen abgehalten wurde. Aber immer noch fehlt eine Summe von 15 - 20.000 Mark. Deshalb hat seine Erzbischöfliche Gnaden, unser hochwürdigster Herr Erzbischof, die arme Gemeinde, welche so eifrig zur Beschaffung der Bausumme mitwirkt, der Mildthätigkeit der Erzdiözesanen angelegentlich empfohlen. Im Auftrag hochdesselben (des Erzbischofs) verordnen wir daher, dass eine Kirchenkollekte für

Straberg am nächsten Sonntag nach dem Empfang des gegenwärtigen Schreibens von der Kanzel verkündet und warm empfohlen und am darauf folgenden Sonntag mit Sorgfalt abgehalten werden soll. Der Ertrag ist seinerseits durch Vermittlung des Herrn Dechanten an unsere Rendantur einzusenden.

gez.: Das Erzbischöfliche Generalvikariat."

Am 25.3.1887 gab man den Ertrag der Kollekte mit 7.888,27 Mark im Kirchlichen Anzeiger bekannt. Die Spenden aus dem Dekanat Neuss beliefen sich auf 503,68 Mark.

Der KV ließ nun von verschiedenen Architekten und Unternehmern für die Ausführung der Prill`sehen Pläne Offerten einreichen.

Die Regierung in Düsseldorf brauchte lange, ehe sie zustimmte. Zweimal fuhr der Pastor vergebens nach Düsseldorf. Als der Regierungsrat Metz wieder einmal zur Jagd in Straberg weilte, sprach man ihn an. „Sie können anfangen zu bauen“, meinte der sehr freundliche Mann, „die Sache werde ich genehmigen.“

Dies teilte der Pastor dem Bürgermeister Heckmann in Nievenheim mit, dieser erwiderte barsch, er nehme Mitteilungen nur vom KV an. Er war ein sehr grober Mann und machte Pastor Schmitz das Leben schwer.

Die Kinder begannen, die Fundamente auszuwerfen, Erwachsene warfen das Fundament für den Turm aus.

Die Chronik berichtet uns dann wörtlich:

„Heute, (am) 5. Oktober 1886, wird mit dem Bau einer neuen Pfarrkirche begonnen. Nachdem am Vorabend der festliche Tag mit Böllerschüssen angekündigt und durch „Beiern“ eingeläutet wurde, beginnt man den bedeutenden Tag - es ist ein Werktag - morgens um 7 Uhr mit einer hl. Messe. Das feierliche Hochamt beginnt um 9 Uhr, zelebriert durch den Herrn Pfarrverwalter Theodor Frinken aus Nievenheim unter Assistenz von Herrn Rektor Busch aus Delhoven und Pastor Schmitz; Herr Kaplan Ahles hält die Festpredigt und spricht in ergreifender Weise über die Worte „Wenn der Herr das Haus nicht baut, so bauen die Bauleute vergebens.“ Die Kollekte erbringt 43 Mark. Der Pastor hatte auch einen Opferstock aufstellen lassen mit der Aufschrift: Almosen für die neue Kirche.“

Nach dem Hochamt wurde der erste Stein hinausgetragen. Die Geistlichen stellten sich nördlich des Erdaushubs für das Turmfundament auf. Der Chor sang und Pastor Schmitz hielt eine Ansprache, in welcher er der Freude der Gemeinde darüber Ausdruck gab, endlich nach vielen Mühen zu diesem Tag gekommen zu sein. Nun wurde unter dem Donnern von Böllerschüssen der erste Stein gesegnet. Es war ein altes Grabkreuz mit der Inschrift: „5.10.1886“. Auf dem Kreuze, das nun als erster Stein gelegt wurde, sollten sich Turm und Kirche erheben. (Das Kreuz liegt also vorn unter dem Turm, unter der Vorhalle.) Dann wurde gemeinsam das Lied „Alles meinem Gott zu Ehren“ gesungen. Anschließend wurde für das Gedeihen des Baues, für die lebenden und verstorbenen Wohltäter und zu Ehren der hl. Agatha ein Vaterunser und ein Ave Maria gebetet. Die Feier schloss mit einem Lied. Es herrschte Feiertagsstimmung; das ganze Dorf war mit Fahnen geschmückt, Im Pfarrhaus wurde eine kleine Feier gehalten.

Die Grundsteinlegung

Am Sonntag, dem 1.5.1887, sollte der Grundstein feierlich gelegt werden. Der Pastor ließ Einladungskarten drucken. Die Leute schmückten mit Kränzen und Fahnen die Baustelle und das Dorf. In einer Prozession wurde der Grundstein zuerst von den Erstkommunikanten und dann von den Maurern durch das Dorf bis zur Schützen- und Turnhalle und um das Pastorat

getragen. Pfarrer Stenarts aus Nettesheim hielt die Predigt und erklärte die Gebete. Dann begann die Feier mit Dechant Tilmann Heimbach aus Dormagen.

„Heute, (am) 1. Mai, Sonntag im Jahre des Heils 1887, wurde der Grundstein für die neue Kirche gelegt, und zwar in den Altar, nach rückwärts sichtbar. Eingeschlossen sind Münzen, Zeitungen und folgende von Pastor Schmitz und Josef Prill zusammen verfasste auf Pergament geschriebene Urkunde:

Im Namen und zu Ehren der allerheiligsten und ungeteilten Dreifaltigkeit, zu Ehren auch der Gottesgebälerin, der allerseligsten, immerwährenden Jungfrau Maria und ihres Verlobten, des hl. Joseph, sowie der seligen Jungfrau und Märtyrerin Agatha, unserer Schutzherrin, und aller Heiligen.

Nachdem im vergangenen Jahrhundert hier am Ort ein kleines Oratorium erstellt werden konnte, hat man es nach Einrichtung der Straberger Pfarrei um einen neuen Teil, das Schiff der Kirche, erweitert. Der miserable Zustand und die Enge des Raumes, die mit jedem Tag deutlicher sichtbar wurde, haben einen neuen und geräumigen Kirchenbau nötig gemacht. Aus diesem Grund haben die Gemeindemitglieder in der Gemeinde selbst und bei den Leuten in der Provinz Kollekten abgehalten und in größter Einmütigkeit alles, was man braucht, um eine neue Kirche zu bauen, zusammengebracht, so dass man im vergangenen Jahre (1886) nach den Plänen des wohlgeborenen Herrn Joseph Prill mit dem Bauen beginnen konnte. Nachdem die Fundamente gelegt sind, ist heute von dem diese Urkunde unterzeichnenden Dechanten Tilmann Heimbach, Oberpfarrer in Dormagen, unter Assistenz des Verwalters dieser Pfarrei, Hermann Joseph Schmitz, und anderer Priester, die diese Urkunde auch unterschrieben haben, sowie im Beisein zahlreicher Gemeindemitglieder und Auswärtiger der Grundstein gesegnet und eingesetzt worden mit dem Gebet an Gott, er möge gewähren, dass das begonnene Werk mit seinem Segen vollendet werden kann. Allen aber, die dieses, der hl. Agatha geweihte Heiligtum aufsuchen, schenke er die Erhörung ihrer Gebete, auf dass sie verdienen, den ewigen Lohn zu erhalten."

Die Urkunde wurde ausgefertigt am Sonntag, dem 1. Mai, im Jahre des Herrn 1887, in der Regierungszeit des Papstes Leos XIII., des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen Wilhelms I. und des Erzbischofs Philippus von Köln. In diesem Jahre feierte Papst Leo sein goldenes Priesterjubiläum, Kaiser Wilhelm vollendete glücklich sein 90. Lebensjahr. Zur Beglaubigung wurde der Urkunde das Siegel der Pfarrei aufgedrückt. Es unterschrieben: Tilmann Heimbach, Dechant; Theodor Frinken, Pfarrverwalter aus Nievenheim; Stenarts, Pfarrer von Nettesheim; Sandkaulen, Rektor in Stürzelberg; Schmitz, Pfarrverwalter von Straberg; Adams, Pfarrverwalter von Gohr; Schunk, Vorsitzender des Kirchenvorstandes; Alexander Hubert Klein, Lehrer und Rendant, Konrad Krücken; Hubert Breuer, Jakob Angermundt, Gemeindevertreter.

Von Samstag, dem 10.9.1887, bis einschließlich Mittwoch, dem 14.9.1887, ruhte die gesamte Arbeit auf der Baustelle. Es war nämlich Kirmes im Dorf.

Nach zwei Jahren Bauzeit fand am 3.12.1888 die Benediktion statt, Pastor Schmitz las zuvor noch einmal eine hl. Messe in der alten Kirche. Die Weihe der neuen Kirche vollzog Dechant Heimbach; es assistierten Pfarrer Rumpen aus Nievenheim, der die Festpredigt hielt, Pfarrer Frinken aus Neukirchen und Pfarrer Ahles aus Gohr, der spätere Rektor von Steinfeld in der Eifel, sowie Subsidiar Schmitz aus Straberg. Nach der Einsegnung trug Pfarrer Frinken das Sanktissimum (das „Allerheiligste“) in einer Prozession um das Pastorat in die neue Kirche;

danach begann das Hochamt. Es war ein großer Festtag für unser Dorf, obwohl noch vieles in der Kirche fehlte.

1889 ließ Pastor Schmitz und der KV die alte Kirche abreißen.

Die Kirchweihe!

Am Freitag, dem 20.10.1893, wurde die Kirche durch Herrn Weihbischof Antonius Fischer konsekriert. Man hatte den Vorplatz mit Fahnen geschmückt, in der Kirche wurden Kränze aufgehängt. Der Bischof kam am Vorabend mit seinem Sekretär, Dr. Vogt, von Nettesheim nach Straberg. ihm waren ferner Oberpfarrer Junker aus Neuss, Pfarrer Hinkens von Nettesheim, Pfarrer Haas aus Köln und Vikar Giesen aus Worringen.

Zur Einsegnungsfeier kamen noch die Pfarrer Krüll, Borka und Frinken. Die Reliquien wurden im großen Zimmer bei der Witwe Schmitz, „a Jilles“, auf einem schön gezierten Altar aufbewahrt. Nachmittags reichte der „Saal“ gerade aus. Danach fuhr der Bischof weiter nach Nievenheim und Zons.

Die vorstehenden Ausführungen wurden in gekürzter Form entnommen:
„100 Jahre St. Agatha“ Festheft zum Jubiläum der Pfarrkirche von Friedel Schotten.

Glocken für die neue Kirche

Nachdem die neue Kirche fertig gestellt und am 03.12.1888 geweiht wurde, stellte die Gemeinde fest, dass die beiden alten Glöckchen aus der Kapelle eher ein ärmliches „Gebimmel“ als ein festliches Geläute vollbringen. Es regte sich der Wunsch, ein würdiges Geläute zu besitzen.

Schon vor der Zeit des Kirchbaus kam Otto aus Hemelingen bei Bremen und empfahl sich. Als Referenz konnte er Hoisten und Neusserfurth benennen, wofür er vor kurzer Zeit die Glocken gegossen hatte. Otto machte einen guten Eindruck. Er schlug für Straberg ein Geläut von 8 und 12 Zentnern vor, was dem Geläut in Gohr entsprach. Die Ratschläge des Herrn Otto wurden akzeptiert. Seine Söhne wurden beauftragt, einen Glockenstuhl zu zeichnen. Pfarrer Joseph Prill, der die Pläne für die Kirche gezeichnet hatte, fand die Vorschläge gut. Nun ging es um die Finanzierung. Pfarrer Schmitz teilte der Gemeinde mit, dass er die große Glocke stiften werde. Seine Tante Zander hatte ihm für diesen Zweck einen großen Betrag zukommen lassen. Er selbst verzichtete in diesem Jahre auf die Ostergaben zugunsten der Kirche. Der Restbetrag wurde durch Sammlungen erbracht. So konnten die neuen Glocken für ca. 2.600 Mark bestellt werden. Am 19.2.1892 bestätigte das Generalvikariat den Beschluss des Kirchenvorstandes, dass die alten Glöckchen mit Glockenstuhl für 200 Mark nach Knechtsteden verkauft werden könnten.

Vor Palmsonntag 1892 trafen die neuen Glocken ein. Leider waren sie unverpackt und dadurch an den Rändern stark beschädigt. Sie wurden auf einen geschmückten Wagen geladen und von vier Pferden durch das Dorf gezogen. Palmsonntagnachmittags weihte Dechant Heimbach unter Assistenz von Pfarrer Rumpen, Pfarrer Borka und Pfarrer Schmitz die neuen Glocken. Jeder durfte gegen ein Almosen die Glocken mit dem Hammer anschlagen. So kamen 180 Mark zusammen. In der Karwoche, wurde der Glockenstuhl von Cornelius Kollenbroich aus Nievenheim im Turm aufgeschlagen. Am Karfreitag zog Fa. Otto die Glocken über die Orgelbühne in den Turm. Zur Freude und Überraschung der Gemeinde und der Umgebung erschallten die Glocken am Karsamstagnachmittag zum ersten Male. Die große Glocke, g-Ton, wurde auf den Namen des Spenders Hermann Joseph geweiht, die kleine Glocke, c-Ton, wurde zu Ehren der Pfarrpatronin der hl. Agatha geweiht. Sie erhielt die Inschrift „St. Agatha - ora pro nobis (bitte für uns), Otto von Hemelingen goss mich 1892“. Osterdienstag prüfte der Domkapellmeister Coren die Glocken. Er fand sie gut,

rügte allerdings, dass sie unverpackt verschickt und dadurch beschädigt wurden. Sein Honorar betrug 20 Mark Herr Otto wurde wegen der Beschädigungen ein Abzug gemacht. Zu Ostern wurde noch einmal zur Spende für die neuen Glocken aufgerufen

Im 1. Weltkrieg wurde eine Bronzeglocke des Geläuts beschlagnahmt und eingeschmolzen. 1923 überlegte der KV, diese eingeschmolzene Glocke, die der hl. Agatha geweiht war, zu ersetzen.

Die Jünglingskongregation führte unter der Leitung von Adam Breuer das religiöse Theaterstück „Drei Tage aus dem Kölner Leben“ auf. Vom Reinerlös konnten 1.000 Mark Inflationsgeld als erstes Glockenpfand hinterlegt werden. Man musste sich mit der Glockenbestellung sehr beeilen, da der Geldverfall groteske Formen annahm.

Auf Drängen von Hans Peter Zaum sollte gleich eine zweite, aber schwerere Glocke mitbestellt werden. Er sagte zum Pfarrer Dr. Minjon, dass er den vollen Restbetrag übernehme, der bei Sammlungen in der Gemeinde übrig bleiben würde, selbst wenn es die Gesamtkosten für die schwere Glocke wären. Erst durch dieses hochherzige Angebot konnten am 7.8.1923 zu der vorhandenen 12 Zentner schweren Bronzeglocke mit g-Ton noch 2 Stahlglocken von 10,5 und 27 Zentner Gewicht mit Ton „B“ und „F“ bei der Fa. Ulrich & Wenle in Borkenem im Harz bestellt werden.

Die Verhandlungen erwiesen sich wegen des ständigen Geldverfalls als sehr schwierig. Schließlich, man höre und staune, einigte man sich auf den Preis von 135 Zentner Roggen zum Kölner Börsenpreis am Tage der Lieferung. Ende September wurden die Glocken schon gegossen. Sie konnten aber wegen der Schwierigkeiten bei der Verzollung durch die Franzosen, der Besatzungsmacht im Rheinland nach dem ersten Weltkrieg, erst am 27.12.1923 verladen werden. Am 14.1.1924 trafen die Glocken endlich in Worringen ein.

Unter allgemeiner Begeisterung, holte man sie an der Bahn in Worringen ab. Die erste Nacht standen sie auf dem Hof der Fam. Hamacher, damals am Ortseingang von Horrem kommend (heute Horremer Straße). Am nächsten Tag wurden sie feierlich und unter Begleitung der Schulkinder durch das Dorf gefahren. Mit ungeschmälerter Begeisterung zog man sie in den Turm. Diese schwere Arbeit wurde, unter Leitung von Bauunternehmer Jakob Wahl aus Straberg und Zimmermeister Cornelius Kollenbroich aus Nievenheim, ohne Probleme erledigt. Vorher weihte man die Glocken im Beisein des Herrn Pfarrer Emonds von Nievenheim und zweier Herren aus Knechtsteden im Rahmen eines Hochamtes, das Pastor Dr. Minjon zelebrierte, feierlich ein. Dem Wunsche Hans Peter Zaums der großen Glocke mit dem Ton „F“, den Namen Johannes Petrus zu geben, wurde entsprochen. Die kleinere Glocke mit dem Ton „B“ erhielt wieder den Namen der hl. Agatha. Ein schönes Geläute: Agatha - Hermann Josef - Johannes Petrus. Infolge der großen Begeisterung der Pfarrgemeindemitglieder wurde so viel gespendet oder unentgeltlich gearbeitet worden, dass der Preis von 10.043,55 Mark einschließlich aller Nebenkosten bezahlt werden konnte.

Mit den Glocken wurde das „I-Tüpfelchen“ auf unsere Kirche gesetzt.

Im 2. Weltkrieg blieben die Glocken unbeschadet. Sie wurden nicht zwecks Einschmelzung eingefordert.

Im Jahre 1951 hatte man außerdem noch die schwerste der drei Glocken motorisiert.